

# Zwischen Schwärmerei und Zweifeln

## Gerade mal 60 zugelassene Fahrzeuge: Elektroautos haben es im Landkreis noch schwer

**Aufkirchen** – Das Interesse war enorm, aber auch mit ihrer Kritik hielten viele Besucher nicht hinter dem Berg: Elektroautos, darunter ein stattlicher „Tesla“, standen am Donnerstag vor dem Aufkirchner Gasthof zur Post, und Neugierige bestaunten sie, als hätten sie noch nie Autos gesehen. Aber gerade mal sechs Elektroautos sind 2013 im Landkreis Starnberg zugelassen worden, insgesamt sind es bisher um die 60. Die Zurückhaltung trat auch bei der jüngsten Veranstaltung der Reihe „Bergspektiven“ zu Tage, die Organisator und BMW-Mitarbeiter Christian Kalinke ganz diesem Thema gewidmet hatte.

Zwei Profis hatte er dafür gewonnen: Ex-BMW-Entwicklungsvorstand Prof. Dr. Burkhard Göschel und Ar-

thur Dornburg, Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft m+p consulting Süd in München. Sie versuchten, E-Zuversicht zu vermitteln, bekamen es aber mit einigen kritischen Fragen zu tun. Die deutsche Autoindustrie habe die Entwicklung verschlafen, behauptete jemand. Göschel widersprach, wenn auch eine Gesamtkonzeption erforderlich sei. Doch die Gäste ließen nicht locker. Warum Elektroautos doppelt bis drei Mal so teuer sein müssten als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren, wollte jemand wissen. Das bestätigte Dornburg, meinte aber, bei 30 000 bis 40 000 Kilometer Jahresleistung komme man über Jahre auf vergleichbare Kosten.

Nicht mal die Autoexperten waren sich einig. Kalinke kritisierte, die Bundeskanzle-

rin habe sich nicht durchringen können, Elektromobilität zu unterstützen. Da widersprach der eigens nach Aufkirchen gereiste Audi-Politikchef Dr. Brian Rampp: Jeder Autohersteller gehe seinen eigenen Weg, und das werde „sehr gut von der Bundesregierung unterstützt“. Nur das Erreichte zähle, gab BMW-Mann Christian Kalinke zurück: „Und viel ist noch nicht erreicht worden.“

Aus dem Publikum wurde nahegelegt. Die Autokonzerne legten mehr Wert auf teure, PS-starke als auf erschwingliche Modelle, kritisierte jemand. Dornburg nahm die Automobil-Produzenten in Schutz: Sie müssten in ein Geschäft einsteigen, das „noch kein Markt“ sei, mit Stückzahlen, die günstige Preise nicht rechtfertigten.

„Sensationell“ sei, was BMW auf diesem Gebiet mache – und mutig, ein Auto aus Kohlefaser zu bauen. Die Rede war von dem Modell i3.

Gravierende Veränderungen der Autoindustrie aber schloss Göschel nicht aus. Ob es bald Autos von Bosch, Siemens oder Apple geben wird, wie es Kalinke formulierte? „Die Frage ist ernst“, bestätigte Göschel. Er selbst hat beim Zulieferer Magna, in dessen Vorstand er nach seinem altersbedingten Abschied von BMW gewechselt ist, ein Elektroauto gebaut. Und als eine der treibenden Kräfte steht er hinter der neuen Rennserie „Formel E“ für Elektromotor-Flitzer – „gegen den Willen von Bernie“, sagte er schmunzelnd über den zurzeit vor Gericht stehenden Formel-1-Boss Ecclestone.nz